

Allerlei vom Tage.

Deutschlands Getreideversorgung.

Ein Leser unserer Zeitung, dessen Familie seit dreißig Jahren in engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu ungarischen Landwirten steht, teilt uns auf Grund ihm gemordener Nachrichten mit, daß Dank des überaus milden Winters der Saatstand in Ungarn so glänzend wie seit Menschengedenken nicht sei. Die ungarischen Landwirte rechnen schon heute mit einer Rekorderte.

Unser Gewährsmann betont mit Recht, daß es angebracht sei, die mahagabenden Kreise auf diese Tatsache hinzuweisen, damit die größte Kornkammer Europas auch für uns deutsche Hungerfelder geöffnet werden könne. Unsere Ernährungslage wird — so schreibt er — voraussichtlich durch den ungeheuren Bodenertrag, der leider in der denkbar höchsten Blüte steht, vorerst doch nicht besser. Tausende und Abertausende von Hektar Land sind in die Hände von Leuten gekommen, die keine Ahnung von einem geordneten landwirtschaftlichen Betrieb haben. Die Folge ist natürlich eine dauernde Anapathie unserer Lebensmittel.

So berechtigt diese Äußerungen sind, so sehr muß man doch vor einem übertriebenen Optimismus in dieser Hinsicht warnen. Denn — vorausgesetzt, daß die Rekorderte in Ungarn tatsächlich Ereignis wird — an Abnehmern wird es den Ungarn nicht fehlen. Man braucht nur an die Not in Österreich zu denken, um die deutsche Hoffnung auf diese Kornkammer herabzubringen. Immerhin dürfte sich der Bezug von den alten Bundesgenossen vorteilhafter als von Übersee gestalten, so daß es an uns nicht fehlen soll, die mahagabenden Kreise auf eventuelle Überflüsse der ungarischen Ernte hinzuweisen.

Auch bei Beratungen des Reichs Ernährungsministers mit Vertretern des Handels in Bremen kam vor zwei Tagen die Ernährungsministerialfrage zur Sprache. Der Bremer Getreidehändler Reinhold Schmitt schlug dabei mit Rücksicht darauf, daß wir im laufenden Wirtschaftsjahr nur 1500000 Tonnen Brotgetreide aus dem Ausland erhalten und 2½ Millionen Tonnen einführen müssen, vor, zur Förderung der Auslandsproduktion den Preis auf 3000 M. pro Tonne zu erhöhen. Eine Erhöhung der Brotpreise brauche durch diese Preissteigerung, die die Deckung des Bedarfs durch die Auslandsproduktion ermäßige, nicht einzutreten. Da jetzt für das Auslandsgetreide ein Aufschlag von 5½ Millionen erforderlich sei, von dem der entsprechende Betrag eingepreist werden könne. Der Minister lehnte das Eingehen auf diesen auch von anderer Seite schon gemachten Vorschlag ab, ebenso die Forderung der Getreide-Einfuhr, die jedoch demnach in München besprochen werden soll. Er erklärte, daß wir zur freien Wirtschaft auf Grund vermehrter inländischer Produktion kommen müßten und daß wir durch das Tal der Preissteigerungen, die damit verbunden seien, so rasch als möglich hindurchgehen müßten. Aus dem vorliegenden Bericht ist nichts Näheres über die Verhandlungen für die ministerielle Haltung zu erfahren. So daß es im Grunde nicht recht verständlich ist, warum der Minister dermaßen vernünftigen Vorschlägen so abweisend gegenübersteht, die für die Übergangswirtschaft durchaus erwägenswert scheinen.

Die Wahrheit über die amerikanischen Milchfälle.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „American Dairy-Cattle Company“ in Chicago eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen: Die A. D. C. C. ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die im Januar 1920 im mittleren Westen Amerikas gebildet wurde, um die von den Landwirten deutscher Herkunft zur Verfügung gestellten Milchfälle als Ersatz für an die Entente abgelieferten zu sammeln und nach Deutschland zu schaffen. Auch die Herbeischaffung des nötigen Kraftfuhrers hat sich die Gesellschaft zur Aufgabe gemacht. 742 Kühe sind als erster Transport, wie wir meldeten, in Bremen eingetroffen, ebenso eine größere Kraftfuhrer-Sendung. Vorläufig bleiben die Tiere in der Obhut der Expeditionsfirma Louis Dells u. Co., die sie gegen einen nominellen Nutzungsakt von 1 M. pro Kuh und Jahr an die Empfänger abgeben, weil die Geber durch diese Dokumentierung des amerikanischen Eigentumsrechtes die Kühe vor jeder Beschlagnahme schützen wollen.

Soweit ist die Angelegenheit, die in bester Weise das Problem der Ernährung der Milchviehhöfe der Städte und Wohlfahrtsanstalten löst, in Ordnung. Einen Haften hat sie nur infolge der Schwierigkeiten des Abtransportes, denen gegenüber nach der Erklärung der American Dairy-Cattle Company die deutschen Behörden völlig verlag haben.

„Es ist mit diesen Worten abgelehnt worden, sich an der Lösung dieses Problems überhaupt zu beteiligen. Für das deutsche Element in Amerika, das im weitestgehenden Umfange zur Hilfeleistung bereit ist, bedeutet das eine folgenschwere Stellungnahme und Entscheidung; für das deutsche Volk selbst bedeutet es sicherlich einen außerordentlich schweren Verlust. Der American Dairy-Cattle Company sind Tausende und Tausende von Kühen seitens des deutschen Elementes in Amerika als Geschenk für das deutsche Volk zur Verfügung gestellt worden. Wenn aber das deutsche Volk diese Tausende von Kühen als Geschenk wünscht — und das es sie dringend benötigt, unterliegt es wohl keinem Zweifel —, so ist es absolut erforderlich, daß die Regierung des deutschen Volkes bezüglich der Überführung dieser Massen von Vieh mit den amerikanischen Gebern tatsächlich kooperiert. Es handelt sich um die Finanzierung der Transporte, die im Rahmen eines größeren Kontraktes erfolgen muß und für die der American Dairy-Cattle Company selbst im Augenblick die erforderlichen Mittel um so weniger zur Verfügung stehen, als die bisherige Haltung des mit ihr als Vertreter Deutschlands zusammenarbeitenden Zentrallandeschusses für die Auslandschiffe in Berlin durchaus keine Ermittlung zur Aufbringung größerer Summen gab.“

Also heißt es in der Erklärung, die weiter besagt, daß die Kühe von den einzelnen Gebern natürlich erst gesammelt und auf den Weg gebracht werden können, wenn der Abtransport gesichert ist. Sie schließt mit den Sätzen: „Nähe und Fortschritt, und von Transport zu Transport auch noch einen Teil der Transportkosten liefern wir. Wenn das deutsche Volk selbst in entsprechender Weise mitarbeitet, steht ihm diese Gabe zur Verfügung, deren geldlichen Wert alles in allem wir auf viele Millionen Dollars beziffern.“

Die Deffektivität wird eingestanden, gekloppt darauf sein dürfen, was die „mahagabenden“ öffentlichen Stellen in Deutschland hierzu sagen werden. Der Reichs Ernährungsminister hat der American Dairy-Cattle Company den Dank Deutschlands ausgesprochen — hoffentlich findet er auch die rechten Worte zur Aufklärung dieser bedauerlichen Perversion.

H. Gz.

Deutsches Eigentum in Belgien.

Der belgische Gesandte in Berlin hat dem Reichsminister des Auswärtigen am 5. Febr. folgende Note übergeben: Die belgische Regierung beabsichtigt nicht, von dem ihr nach dem 8. 18. Anlage 2 und Teil 8 des Friedensvertrages von Versailles zustehenden Rechte, das Eigentum deutscher Staatsangehöriger an belgischen Immobilien, Gebrauch zu machen für den Fall, daß Deutschland gegen seine Verpflichtungen nicht abhältlich verfahren würde. Dieser Verzicht bezieht sich auf deutsches Eigentum in Belgien, oder seinen Kolonien, oder in dem von ihm verwalteten Gebiet, einschließlich und insbesondere der Bankguthaben. Dies gilt ebenso von Waren an Bord belgischer Schiffe oder Fahrzeuge, oder von nach Belgien zum Verkauf gelangenden Waren.

Von ausländischer Seite wird darauf hingewiesen, daß der von Belgien ausgeführte Verzicht in verschiedener Hinsicht weitergehend ist, als der von der britischen Regierung bereits früher ausgeführte Verzicht. Und es wäre zu wünschen, daß der belgische Schritt dazu beitragen würde, dem vor dem Krieg selbstverständlichen Grundsatz der Unverletzlichkeit des privaten Eigentums wieder zur Geltung zu verhelfen.

Brüssel, 10. Febr. In einer Abhandlung über die Nachkriegs- und Verzicht der belgischen Regierung auf das belgische Eigentum der Güter deutscher Staatsangehöriger schreibt der „Zeit“, daß diese Maßnahme einer neuerlichen Entschlebung der belgischen Regierung zu verdanken sei, die belgischen habe, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen. Es handle sich bei dieser Gelegenheit darum, die Interessen des Antwerpener Hafens zu wahren. Man bezweifle, daß die deutschen Exporteure und Reeder Bedenken gegen Schiffe und Waren nach einem Hafen zu haben, in dem sie jeden Augenblick beschlagnahmt werden könnten. Die belgische Maßnahme sei im Einverständnis mit der französischen Regierung getroffen worden.

Die Finanzen Mexikos.

m. K. Neunorf, 9. Febr.

Der mexikanische Geschäftsträger verhandelte mit dem Bankier Spener, der nach einem Besuch in Mexiko eine Erklärung veröffentlichte, in der er verspricht, mit der angestrebten mexikanischen Regierung zusammenzuarbeiten, um die finanzielle Lage Mexikos umzugestalten. Mexiko sei seinen finanziellen Verpflichtungen seit sechs Jahren nicht nachgekommen und habe keine Rinsen bezahlt.

Die zahlreichen deutschen Besitzer mexikanischer Schuldtitel werden sich freuen, endlich einen kleinen Lichtschimmer zu erblicken. Hoffentlich folgt ihm nunmehr auch der Aufgang der „goldenen Sonne“ Mexikos.

Täglicher Wirtschaftsbericht.

Unser Berliner Handels-Mitarbeiter schreibt unterm 8. Febr.: Die deutsche Regierung hat nunmehr die Einladung zur Konferenz in London angenommen. Wenn auch der

Vorbehalt, daß die deutschen Gegenanträge, die noch immer nicht bekannt geworden sind, eine bemerkenswerte, die Zufuhr womöglich hinlänglich einschränkende Einschränkung der Vereinfachung bedeutet, so entsteht doch die Befürchtung, daß nach Art der Ablehnung des später doch unterzeichneten Versailles Vertrags auch das angebotene zweite Diktat des Herrn Brand eine deutsche Unterzeichnung finden könnte. Es kommt hinzu, daß die aufgabe getreuen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bayern und dem Reichsamt die unentbehrliche deutsche Einheitsfront bedauerlicher Weise ins Wanken zu bringen drohen. Unter diesen Umständen gewinnt die große Mühsamkeit und Unsicherheit besonders in wirtschaftlichen Kreisen erneut an Boden. Namentlich an der Börse machte sich heute eine wesentliche Verschärfung des Angebots und der Kursrückgänge geltend. In den Kreisen des Publikums, das vorher unbeachtet aller Warnungen an seinem Wertpapierbesitz festhielt und sogar täglich noch aufkaufte, macht sich jetzt mit einem Male große Verkaufsbereitschaft geltend, während Käufer gänzlich fehlen. Unter diesen Umständen stellt auch die Baiffe-Spekulation sich immer wieder und immer mehr zu Blankoabgaben ermutigt, die den Kursdruck verschärfen. Kursverluste von 20 bis 30 Proz. bilden daher heute die Regel; gegen Schluß trat allerdings eine merkliche Erholung ein, als die Kursverkäufer verschiebentlich zu Deckungskäufen schritten. Viel besprochen wurde als Merkzeichen der so schnell und so wesentlich veränderten Börsenlage die allerdings sehr ungewöhnliche Tatsache, daß das Beugerecht auf die neuen Aktien der Deutschen Petroleum A.-G. heute 100 Proz. niedriger als gestern bewertet wurde und hiermit um mehr als 200 Proz. unter dem ursprünglich in Rechnung gesetzten Wert von etwa 115 Proz. zurückbleibt. Scharfe Kritik fordert das Verhalten der Sparkasse der Stadt Siegen i. W. heranzu, die vor kurzem an ihre Einleger ein Rundschreiben erlassen hat, in dem sie an Börsenspekulationsgeschäften animiert und hierbei Papiere namhaft macht, die zu den wildesten Spekulationspapieren der Berliner Börse zählen. Daß eine Sparkasse, die dazu herangezogen ist, die Sparvermögen zu sammeln und zu halten, die Rolle eines geschäftlichen Antimierbankiers spielt, ist etwas noch nicht Dagewesenes und sollte an den zuständigen Stellen dringend erforderliche Zurückweisung erfahren.

Mitteilungen aus aller Welt.

Tragödie auf einem Maskenball. In Reimen bei Heidelberg schoß auf einem Maskenball bei einem Streit der Kimmern mit einem Karnevalskönig in den Saal und tödete zwei Menschen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nur leicht.

Der neue Bischof von Würzburg. Der früher in Oberhurg a. M. als Stadtpfarrer amtierende und zuletzt in Schweinfurt tätige Pfarrer Josef Weidinger wurde an Stelle des verstorbenen Dompropstes Dr. Dehnböcker zum Weihbischof der Diözese Würzburg mit dem Rechte der Nachfolge als Bischof ernannt. Der neue Kirchenfürst steht im 54. Lebensjahre.

Beamt als Jollammagier. Ein Kaufmann in Hamburg hatte sich, wie uns von dort gemeldet wird, vor einiger Zeit mit zwei Kriminalbeamten und zwei im Hafen stationierten Hilfsbeamten in Verbindung gesetzt, um mit ihrer Hilfe im Bereich der Lagernden Spirit in die Stadt einzuschmuggeln. Mit der Staatsanwaltschaft wurden bereits für über 100000 M. Spirit über die Zollgrenze geschafft. Dann kam die Sache ans Licht und eine Untersuchung wurde eingeleitet, die mit der Verhaftung der vier Beamten endete. Es gelang, im Kesselraum noch für über eine Million Mark Spirit, im Eigentum des Kaufmanns war, zu beschlagnahmen. Der Kaufmann ist ebenfalls verhaftet worden.

Paris kauft deutsche Thermometer. Die Verwaltung der Pariser Polizeibehörde, die Assistance Publique, hat 8000 deutsche Thermometer in Auftrag gegeben, weil die deutschen Fabriken nur 3,49 Fr. für das Stück verlangen während dieses Thermometer in Frankreich 5,00 Fr. kostet. Die Genossenschaft der Instrumentenhersteller protestierte gegen diese Bevorzugung der französischen Industrie. Der Direktor der Assistance Publique erklärte jedoch, daß eine Erparnis von 18000 Fr. den Ankauf der Thermometer in Deutschland rechtfertige.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 3 Celsius.
Tiefstwärme der letzten Nacht 1 Celsius.
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: 1 mm
„ Koblenz: 1 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vielfach heiter, trocken; vielerorts Nachtfrost.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Wiesbadener Erfolg in Coblenz. Zu der Eröffnung des Singspiels von Wilhelm Jacob und Heinrich Zwargenberg „Zu Scharach am Rhein“ im Coblenzer Stadttheater, dessen großen Erfolg wir schon kurz mitgeteilt haben, wird uns noch ergänzend geschrieben: In dem gleichen Maße wie in der ersten Aufführung am 1. Februar wurde das neue Werk bei seinen Wiederholungen von ausverkauften Häusern mit stürmischen Beifallsbekundungen aufgenommen. Nicht zum geringsten haben auch die wirksamsten Bühnenbilder der Coblenzer Regie zu dem starken Eindruck mit beigetragen; voller Leben arkeiten Scharach und der Rhein die begeisterten Zuschauer, die sich an diesem Rheinbild nicht sattsehen, aber auch an dem wunderbaren Melodienfluß aus alten Volksliedern nicht sattören konnten. Im Zeichen dieses deutschen Sangeszaubers wird „Zu Scharach am Rhein“ wohl bald einen Siegeszug über viele Bühnen antreten.

Francesco d'Andrade, der berühmte Sänger, ist in Berlin einem Schlaganfall erlegen, den er vor einigen Tagen erlitten hat.

Die Künstlerkammer gegen die Wohnungsluxussteuer. Der Verein Berliner Künstler hat heute eine Resolution an das Stadtparlament gerichtet, in der es heißt: „Der Verein erblickt in der Wohnungsluxussteuer eine schwere Schädigung der Berliner Kunst und der Künstlerkammer. Zahlreiche private Kunstsammlungen, die den Stolz Berlins bilden, werden aufgelöst werden müssen; die Gründung neuer Galerien wird unmöglich. Die Künstler selbst werden dadurch geschädigt, daß künftig kein Platz mehr für ihre Werke der Malerei, Plastik und des Kunstgewerbes vorhanden sein wird.“ So wirkt das Geizkain und kulturfeindlich.

Ein neuer deutscher Werk Valpar David Friedrichs. Von dem deutschen Maler Wilhelm Valpar David Friedrichs, der dem deutschen Maler, Andreas Auer, genannt hat, von Valpar David Friedrichs, ist in Berlin ein unbekanntes Meisterwerk aufgetaucht. Professor Georg A. Kern von der Berliner Nationalgalerie erkannte in dem Bilde, das als „Friedrich“ galt, eine zweiwöchige Schöpfung Friedrichs, und als solche kam sie in die Sammlung Julius Freund. Das Bild, das im neuen Heft des „Genius“ farblich wiedergegeben wird, zeigt die Kreidestellen auf Wägen.

Arthur Nikisch in Südamerika. Ähnlich wie Richard Strauss hat nun auch Arthur Nikisch die Aufforderung erhalten, in Südamerika zu konzertieren. Er wird in den Monaten September-Oktober in Buenos-Aires mit dem dortigen Orchester eine Reihe von Konzerten leiten, aber am Beginn der neuen Saison wieder in Deutschland eintreffen, um seinen alljährlichen Verpflichtungen in Berlin und Leipzig nachzukommen.

Kammerjägerin Arida Hempel hat dem Reichsrat Berlin zu Händen der Stadträtin Frau Clara Best 30000 M. aus den Erträgen eines von ihr in New-York veranlasseten Wohltätigkeitskonzerts für die deutschen Kinder überwiesen, mit der Bitte, diese Summe zum Besten der notleidenden Kinder zu verwenden, wobei verschiedene von ihr bestimmte Bezirke und Einrichtungen und auch der Frauen und Kinder im Kiel für Obdachlose sowie der Säuglingsheimen gedacht werden soll.

Die moderne Kunst am Darmstädter Landestheater. Die Generaldirektion des Darmstädter Landestheaters kündigt für den Rest der Spielzeit eine Reihe von fünf Uraufführungen unter der Regie Gustav Hartung an, die am 15. Febr. mit Sternheims „Entschelten Seitenstücken“ beginnt und im weiteren v. Urubis „Prinz Louis Ferdinand“ Schmitt-Gedemids „Kean“ (Schauspiel nach Dumas), Heinrich Antons „Blut, du bist Blut“ und Eugen d'Alberis „Strocco“ bringen wird.

Die Urkunden der Verbrechen. Der „Berl. Börsen-Courier“ hatte einen Auszug von Prof. Dr. Hart über dieses Thema veröffentlicht und erhält folgende Zuschrift von Dr. Linde: „Herr Prof. Dr. Hart gibt in seinem Artikel „Die Urkunden der Verbrechen“ viele falsche Urkunden an. Er vertritt aber daraus hervor, daß die durch den Weltkrieg für viele gelassenen hässlichen und stillen Verbrechen, die verbrechenden und -verbrechenden, es doppelt notwendig machen, daß öffentliche Verbrechen, ebenso wie Seuchenverbrechen, durch öffentliche Maßnahmen möglichst ferngehalten werden. Das man den Menschen vorant, das machen sie nach. Wenn aber schlechte Bürger, Schandgelehrte und Kinos dem Publikum Verbrechen, Raub und Gemeinheiten vorführen, so werden sie förmliche Schulen dafür. Diese stillen Verbrechen wirken ansehend. Wie jede edle Person und das Gute von sich ausstrahlt, so auch jede schlechte Schandgelehrte. Statt daß nun nach der stillen Verbrechen, die jeder lange Krieg mit sich bringt, strengere staatliche Vorbeugung den Verbrechen entgegenzutreten, sehen wir nicht nur schließend schandhafte, sondern geradezu verbrecherische

Effektliche Darbietungen, die in unerhörter Schamlosigkeit breitmachen. Auch werden ständige Zeitungsberichte über glänzende erregende Siege von solch einer Seite unermüdet entnommen, bemängelten Eingeboren ermutigend für diese Drogen, wie auch eingehende Gerichtsberichte sie darüber belehren, wie sie es machen müssen.“

Man wird einen großen Teil dieser Ausführungen als berechtigt anerkennen müssen, aber es wäre u. E. verfehlt, nun nach der Senur und anderen unbedingten politischen Maßnahmen zu rufen. Vielmehr sollte man durch Schaffung von Berufsgerichten dafür sorgen, daß Mißstände der geriaten Art verschwinden.

Ein Institut für Verlehrslehre. Aus Berlin, 9. Febr., wird uns geschrieben: Nachdem es gelungen ist, weite Kreise des deutschen Wirtschaftslebens, Industrie, Handel und Landwirtschaft, insbesondere aber auch die staatlichen und kommunalen Behörden, für die Gründung eines Instituts für Verlehrslehre zu interessieren, hat der Verwaltungsrat der Gesellschaft zur Förderung eines Instituts für Verlehrslehre beschlossen, dieses Unternehmen im Anschluß an die Universität Köln ins Leben zu rufen. Ein Verlehrsarchiv soll der Fortschritte dienen und Auskünfte über Verlehrsfragen erteilen. Die Verlehrslehre soll alle Fragen des Verlehrslebens umfassen.

Deutschlands Zukunft im Urteil führender Männer. Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen bei Heinrich Dieckmann u. Halle (Saale), ein Sammelwerk, herausgegeben von Prof. Dr. Köpfer, in dem sich führende Männer ohne Unterschied der Partei und des Berufes über ihre Auffassung von der Zukunft Deutschlands äußern. Alle Fragen unserer Zukunft werden sachkundig unterucht und durchgesprochen: die Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik, die soziologisch-biologischen Grundlagen des Wiederaufbaus, Landwirtschaft und Ernährung, die auswärtige Politik, die innerpolitischen Erordernisse, aber auch die religiösen, moralischen, geistigen und kulturellen Güter. Mitarbeiten: Reichsminister Ebert, Reichsminister Heydenreich, Reichsminister Dr. Graf Bernstorff, Präsident des Reichswirtschaftsrats von Braun, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Minister a. D. Engelbrecht, Prof. Dr. A. Reiser, Obermedizinalrat Dr. Gahl, Minister a. D. Dr. E. Haas, Prof. Dr. Dr. Kern, Staatssekretär a. D. Dr. A. Müller, Generalsekretär Dr. Karl Müller, Prof. Dr. J. Plenge, Prof. Dr. M. Rade, Dr. F. Roderbach.

Ein Buch zur Konfirmation. Anfang März wird die zweite Auflage von Luther unser Hausfreund von Paul Scheurlen, mit 10 Abbildungen nach Gemälden und 1 Briefschreiben, 18 Bogen 8° in Gebirgsband gebunden etwa 18,- (erhalten) (Verlag der Chr. Bellerischen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). Wir werden nach Erscheinen auf dieses Lutherbuch zurückkommen.

Aus der Stadt.

Die Verschandelung der Landschaft.

Ein großes Sterben geht wieder einmal unsere Landschaft entlang. Mit Art und Säue schreitet der Tod, von der Stadt her heute, vom Bauernhaus morgen. Und dämptes Hinnehmern, splitternde Äste und nackte Stammstümpfe, wo der Obstbaum nicht mehr recht gedeihen will, führt zum abgelegenen Dörfchen vom Walde herüber eine wechselvolle Reihe alter Vogelbeerbäume. Schief gewachsen, vom Sturm geknickt, der eine, aufrecht mit gekrümmter Krone der andere. Wie schön das feingliedrige Laub im Spiel des Windes, die weißen Blütenbüschel im Frühjahr, die glühend roten Fruchtgehänge am blauen Herbsthimmel! Und zwischen den überaus markigen Weibbeerbäumen mit leuchtgrün- und silberweißglänzenden Rinde. Und heute liegt das alles am Boden, ungehindert pfeift und der Wind entgegen: die anstehende Lede ist umgerissen an Ackerland, und weil es doch in einem Hingang, hat man, ohne zu fragen, die bühnen, unnützen Bäume gleich mit aerodet. So kennzeichnet Dorfmeister Otto Feucht im neuen Heft des „Schwäbischen Bundes“ die unheimliche Art und Weise, wie heutzutage überall die deutsche Landschaft verschandelt wird. „Wenn wir heute“ so lesen wir in dem Aufsatz weiter, „die Baumreihen an den Landstraßen ihrer Schönheit, ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild wegen nicht zum Bewußtsein, daß kaum eine von ihnen aus solchen Gründen angelegt worden sein mag. Die Veranlassungen zum Bäumen waren vielmehr meist ganz anderer Art und höchst nichterner Natur. Schatten zu geben war vielleicht der erste Zweck, vor Wind und Schneewehen Mensch und Tier wenigstens einigermassen zu schützen. Aber noch häufiger, und besonders in der freien Ebene, war unvorsätzlich wohl nur beabsichtigt, den Verlauf des Weges deutlich sichtbar abzugrenzen, sichtbar nicht nur aus der Ferne, sondern vor allem von der Hochbahn selbst aus. Denn die ganze Landschaft ist im Schnee liegt, wenn dieser Nebel die Luft erfüllt oder die Nacht die Erde deckt, dann tritt man gar zu leicht von der Richtung ab, wenn der Weg nicht sichtbar bezeichnet ist. Die Baumreihen aber machen den Schritt freier ausgreifen, die Wege rader und sicherer. Um so mehr, wenn bedeutliche Stellen, wie Brücken oder schroffe Gehäufel, gefährliche Seitenabstürze, von ferne schon kenntlich sind für den Fußgänger durch ein aufsteigendes Zeichen, durch einen Baumstumpf besonderer Art. Wir freuen uns heute an der landschaftlichen Betonung eines solchen Punktes und vergessen darüber die unheimliche, rein natürliche Bedeutung. Aus reiner Zweckmäßigkeit heraus konnten herrliche Baumreihen geschaffen werden. Schmutzige der Landschaft entstehen. Mäßigkeit und Schönheit sind sehr wohl vereinbar. Um so mehr muß es uns bekümmern, bei Verjüngung und Neuschöpfung solcher Reichen beiden Rücksichten gerecht zu werden.“

Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer. Die der Oberpräsident bekannt gibt, kündigt im Wahlbezirk Rheingaukreis als Stellvertreter des Wahlkommissars bei der Behinderung Kreisbauinspektors Richter in Wiesbaden a. Rh. — Statt des Landrats Geh. Regierungsrats Lex in Weibburg übernimmt der Kreisdeputierte Amtsrat Buch in Runkel die Funktionen eines Wahlkommissars für den Oberlahnkreis.

Die Erhöhung der Eisenbahnpersonentaxe. Die Vorarbeiten über die Preiserhöhungen im Personenverkehr sind soweit abgeschlossen, daß die Frage über deren Umfang abgetreten werden kann. Die allgemeine verbreitete Ansicht, daß die letzten Fahrpreise um 100 v. H. ausfallen würden, ist unzutreffend. Tatsächlich werden sich die neuen Preise wesentlich unter 100 v. H. halten. Gänzlich ungeklärt ist noch die Frage der Erhöhung der Zeitfahrpreise. Die Aufgabe von Monatskarten soll von Grund aus neu geregelt werden.

Erwerbslosenfürsorge. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß selbständige Kleinwerbetreibende, Händler und dergleichen um Gewährung der Erwerbslosenunterstützung nachsuchen, bei der Antragstellung aber gleichzeitig die Bescheinigung vorlegen, daß sie ihre Geschäfte abgewendet haben. Hierdurch begeben sich derartige Antragsteller in die Gefahr, daß sie ihre Existenz nicht wieder aufnehmen können, andererseits aber auch keine Erwerbslosenunterstützung erhalten, weil ihre Erwerbslosigkeit nicht als Arbeitslosigkeit angesehen werden kann. Es wird daher darauf hingewiesen, daß alle selbständigen Kleinwerbetreibenden, Händler und dergleichen, die unter Einfluß der wechselnden Kon-

junktur nicht mehr in der Lage sind, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen und die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen wollen, sich ohne Anmeldung ihres Gewerbes beim Arbeitsamt melden können. Hier müssen sie den derzeitigen Verdienst glaubhaft nachweisen und werden die einzelnen Anträge dann einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Anträge werden später dem Ausschuss für Erwerbslosenfürsorge zur Beschlussfassung vorgelegt und wird dieser von Fall zu Fall entscheiden.

Rur Durchführung der Kunststeuer wird ausgeschrieben: Die Besteuerung von Werken der Plastik ist nach dem Umfassungsgesetz vom 24. Dezember 1919 eine recht verwickelte Sache. Nach § 15 Absatz 2 unterliegen nämlich der Kunststeuer beim Hersteller Plastiken und Bilden mit Ausnahme von Originalwerken der Plastik, Malerei und Graphik, die nach § 21 Absatz 1 Nr. 2 beim Einzelhandel zu befeuern sind. Daraus ist nun am 12. Okt. v. J. ein Rundvermerk des Reichsministers der Finanzen ergangen, wonach Vervielfältigungen oder Kopien von Kunstwerken und Plastiken bei der Besteuerung als Originalwerke behandelt und beim Kleinhandlender befeuert werden sollen, wenn sich der Künstler das Urheberrecht daran vorbehalten oder seine Vervielfältigung zur Versteigerung in anderen als dem von ihm vorzulegenden Maßstab erteilt hat. Diese Unterabteilung entspricht nicht den Bedürfnissen des geschäftlichen Verkehrs. Im geschäftlichen Verkehr versteht man unter Originalwerken nur solche Kunstwerke, die unmittelbar aus der Hand des Künstlers hervorgegangen sind. Da durch diesen Rundvermerk der Grundsat durchbrochen wird, wonach die kunstgewerblichen Luxuswaren nur ausnahmsweise beim Kleinhandel, in der Regel aber beim Hersteller zu befeuern sind, hat der Großhändlerverband „Rheinischer Bund“ (Eich Rührberg) in einer Eingabe an den Reichsminister der Finanzen um Abänderung dieses Rundvermerks dahin gebeten, daß die Besteuerung der Vervielfältigungen von Kunstwerken, insbesondere Plastiken, beim Hersteller als Regel wieder herbeigeführt wird.

Weihnachtsbescherung durch das Gewerkschaftsamt. Insgesamt wurden eingenommen 47597 Mark, und zwar wurde dieser Betrag von 141 Spendern aufgebracht, wovon allerdings wieder recht viele Organisationen in Betracht kommen. Besichert wurde 2450 Kinder in sieben Gruppen im Gewerkschaftshaus. Jedes Kind erhielt eine Dose Milch, ein Pfund Reis, ein halbes Pfund Konfekt und ein halbes Pfund Äpfel. 2000 Kinder erhielten Eintrittskarten für Kurhaus, Staatstheater oder „Wintergarten“. Durch A. H. wurden 25 Anaben und 25 Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren aus kinderreichen Familien besonders besichert, außerdem noch 230 Kindern durch besondere Geschenke. Durch die Tatsache, daß die eingehenden Beträge dann benutzt wurden, um Waren zu billigen Preisen einzukaufen oder, wie beim Konfekt, selbst herzustellen, und durch andere Geschenke beläuft sich der Wert der verabfolgten Geschenke auf insgesamt 85 000 Mark. Bei den Veranstaltungen im Gewerkschaftshaus wirkten Damen und Herren vom Staatstheater mit. Diesen sowie auch den Spendern, der Presse und den übrigen Mitarbeitern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgedrückt.

Postbericht. Seit kurzem sind zwei Vertiefungen nach Italien ausgelassen. Die italienische Postverwaltung befördert aber vorläufig keine Vertiefungen nach Trentino, Trien und Dolomiten. — Vom 15. Februar an werden Postanträge und Nachnahmen nach der Tscheco-Slowakei aufgegeben sein.

In der Jagd der Kallmünseraffäre teilt uns Herr Sch. Schilling, Jagdphotographische Anstalt, Helenestraße 4, mit, daß er mit dem in der Helenestraße verhafteten Jagdphotographen nicht zu tun hat.

Eigentümer kauft gestohlene Fahrräder. Der Eigentümer des Fahrrads „Modell „Zauber“, Fabriknummer 100000, unverändert 8. 4897. Das Rad hat hochadrenge Verflachung; der Diebstahl kann 1919 ausgetrieben worden sein oder auch weitere Jahre zurück liegen. — Ebenso verkauft es sich mit einem Fahrrad „Marx“, Nr. 188 934, an dem die rechte Kurbel beschädigt gewesen und repariert worden ist. Etwaige Eigentumsansprüche können auf Nummer 21 der Polizei-Direktion geltend gemacht werden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater Wiesbaden. In der am Donnerstag im Abonnement 8. stattfindenden Aufführung „Balken“ Partie der „Brünnhilde“. Am Sonntagabend geben bei aufgehobenem Abonnement „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ in Szene. Montag, den 14. ds. Mts., bekannt als Schüler-Sondervorstellung „Goethes „Götz“ zur Aufführung. Eine beschränkte Anzahl von Karten (Logen, 1. Rang, Parterre, Orchesterloge und 2. Rang) gelangt zu Sonderpreisen zum Verkauf.

Residenz-Theater. Am Samstag wird nach längerer Pause die beliebte Operette „Die Frau im Hermelin“ wieder in den Spielplan aufgenommen mit Fr. Wörbach in der Titelpartie, Herrn Wildt in der Partie des Oberst Valtisch und Herrn Müller

weniger ein Wunderstück als ein ganz gewöhnlicher leichter Einbruch, wovon Sie sich sofort überzeugen werden, wenn ich Ihnen die Aufführung gegeben habe.“

„Aber, bitte, treten Sie doch erst näher und dann nehmen Sie gefälligst Platz.“ forderte der Notar Moser auf. „Entschuldigen Sie, daß ich in meiner Verblüfftheit Sie etwas verpöbelte. Darf ich Ihnen eine Erfrischung und Stärkung anbieten? Sie haben sich bei der ungewöhnlichen Prozedur doch sicher angekratzt!“ Er reichte bei diesen Worten Moser die Hand zum Gruß.

„Keineswegs!“ erklärte der Detektiv lächelnd und schüttelte dem Notar die Hand. „Um einen bekannten Ausdruck zu gebrauchen: auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege muß ich sehr häufig verkehren, um Einbrechern nachzuspüren. Aber gehalten Sie, Herr Notar, daß ich mit einer Zigarette ankomme, es plaudert sich so besser.“

Der Notar schmeckte ihm zu, und seelenruhig begann Moser, nachdem er den aromatischen Duft einer Zigarette genossen hatte, seinen Bericht.

Der Notar lauschte gespannt Mosers Worten, mit denen dieser ihm schilderte, daß Frau Heller, die das erste Stodhalterin des verstorbenen Rentiers Wiegand sei. Er berichtete dann weiter, daß er bei der Heller sich unter der Maske eines holländischen Malers van der Booven einge-mietet, und wie er das Vertrauen und die Zuneigung der Frau sich erworben hätte. Dann erzählte er, daß ihm der Gedanke gekommen wäre, daß Annette vielleicht von der Hellerischen Wohnung aus sich Zugang zu dem Hause des Notars verschafft haben könnte und wie er nun auch einen solchen Zugang entdeckt hätte.

„Es ist eine Kinderpiekerei, auf diesem Wege zu dem Boden Ihres Hauses zu gelangen.“ schloß er seine Erzählung. „Erst auf den Boden und dann mit gleichster Leichtigkeit hinab in diese Räume. Das Schloß der Bodentür läßt sich mit einem Dietrich öffnen, den ich hier bei mir führe.“ Er wies dem Notar einen sauber gearbeiteten Dietrich. Die Treppe auf den Treppen machen einem das Geräuschlose Hinabsteigen ungemein bequemer, und da im Parterre Ihres

als Bachmeister Dostal. Sonntag nachmittag wird zu ermäßigten Preisen „Der Dorf-Garulo“ gegeben, während Sonntagabend „Das verlorene Schloß“ wiederholt wird. Die nächste Aufführung ist „Mit-Blies“ von Josef Ranner.

Kurhaus. In dem am Freitag, den 11. Februar, stattfindenden Gullus-Konzert kommt erstmalig die symphonische Dichtung „Lebenskampf“ von Fritz Teßl, unter persönlicher Leitung des Komponisten, zur Aufführung. Teßl ist hier kein Unbekannter, er brachte bereits 1914 seine symphonische Dichtung „Judith“ und 1917 seinen „Dies des Lebens“ im Kurhauskonzert mit großem Erfolge zur Aufführung. Die öffentliche Probe, in welcher auch der Solist Kammeränger Julius Schönbart vom Nationaltheater in München (Bariton) singen wird, findet am Vormittag des Konzerttages, 10½ Uhr, gegen ein Eintrittsgeld von 2 Mk. statt. — Die Kurverwaltung hat für kommenden Sonntag einen modernen Operetten-Abend angesetzt und dafür erste Operettenkräfte gewonnen, welche Duette und Soli aus den neuesten, meist hier noch unbekannten Werken zum Vortrag bringen werden.

Deimathunde. Freunde der Deimathunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß Donnerstag, abends 8 Uhr, im Staatsarchiv, Mainzerstraße 80, wieder eine Aussprache über landesgesetzliche Fragen stattfindet.

Jugendvereinsung „Deutscher Aufbau“. Freitag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Scheide über die Entwicklung der Baustille, Samstag, den 12. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, Vortrag des Herrn H. nat. Philipp über die modernen Anforderungen in der Komik. — Jungendliche, sind stets herzlich willkommen.

Humanistisches Gymnasium. Der Elternabend am Freitag, den 11. Februar beginnt nicht um 7½ Uhr, sondern bereits um 6 Uhr.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Bierstadt.

a. Die neue katholische Pfarrei. Der 6. Februar war für die katholische Kirchengemeinde Bierstadt ein markanter Sonntag. Durch die Erhebung der Pfarre zur Pfarrei bedingt, wurde der seitberige Pfarrverwalter Karl Wadl durch den Bischof zum Pfarrer der katholischen Pfarrei Bierstadt ernannt und durch den Dekan und Bischöflichen Rat Gruber in feierlicher Weise installiert. Er ist seit der Reformation der erste katholische Pfarrer in Bierstadt. Vor 38 Jahren fand sich nur eine katholische Pfarrei in Wiesbaden und Umgebung, das war die St. Bonifatius-Pfarrei in Wiesbaden. Heute befinden sich in demselben Umkreis acht Pfarreien.

Sonnenberg.

Wählerversammlung. Die Deutschnationale Volkspartei hält morgen Freitag, 11. Febr., abends 8 Uhr im „Kaiserhof“ eine große öffentliche Wählerversammlung ab. Der Geschäftsführer Hermann Weyen-Wiesbaden spricht über die bevorstehenden Preussenvahlen. Näheres siehe Anzeiger.

Vortrag. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, wird Herr Pfarrer Dapper im Gemeindehaus „Barth“ auf Veranlassung des evangelischen Bundes einen Vortrag halten über das Thema: „Christentum und Sozialismus“. Der Besuch des Vortrages unmittelbar vor den Wahlen zum Preussentag ist dringend zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

Elville, 10. Febr. Sünderdiebstahl. Für 700 Mark Geiseln wurde am Sonntag nachts dem Kellermeister Kanadel gestohlen. — Ein Dieb und 1 Sohn hielten Diebe bei dem Rentner Schulenberg mitgehen. Der Schlangenhader Polizeibund verfolgte beide Spuren nach ein und demselben Platz, jedoch für beide Fälle derselbe Täter in Frage kommt.

Elville, 19. Febr. Zur Bürgermeistereiwahl. Die Stadtverordneten versammelten sich gestern an einer außerordentlichen Sitzung, um über die Vorbereitung zur Bürgermeistereiwahl zu beraten. Verschiedentlich trat die Meinung dahin, daß es noch zu früh sei, über diesen Punkt zu beraten, da Bürgermeister Dr. Reuter noch nicht definitiv von seinem Posten zurückgetreten sei. Die weitere Arbeit wurde einer Kommission unter Leitung des von zwei Magistratsmitgliedern überlassen. Die Stelle soll in verschiedenen Fachblättern und größeren Zeitungen ausgeschrieben werden. Die Eingruppierung in die Gehaltsklasse 19-11 wurde beschlossen.

Nordenski. 6. Febr. Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei. In einer auf dem hiesigen Rathaus stattfindenden Versammlung, zu der sich am Freitag Abend eine große Anzahl Wähler eingefunden hatte, vorbereitete sich Rechtsanwalt Kridde aus Wiesbaden in einem ausführlichen Vortrag zunächst über die äußere Politik und dann über die gegenwärtig im Reich selbst herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse. Starker Beifall lohnte die überzeugenden Ausführungen des Redners. — Ebenso

haupte niemand schläft, so ist einem Eindringenden jeder mögliche Vorteil geboten. Sie sehen, Herr Doktor, selbst die Anwesenheit einer wachen Person hier in den unteren Räumen ist kein Hindernis. Als solches fürchte ich eigentlich nur einen Hund.“

„Der liegt des Nachts draußen in seiner Hütte im Hof!“ erwiderte der Notar. „Wie Sie mir da die Geschichte schildern, muß ich wahrhaftig zustimmen, daß der Einbruch nicht allzu schwierig war, und daß es daher kein besonderes Wunderstück sein mag, auf dem von Ihnen entdeckten Weg in das Haus zu gelangen. Aber das erst entbehren, und daran überhaupt denken; alles kombinieren und ausfindig machen — das sind Wunderdinge, vor denen ich mit Ehrfurcht stehe, mit einer bewundernden Anerkennung für Ihr Talent! Die Geschichte ist ebenso großartig wie unheimlich. Hören Sie mich, ich mir einmal ansehen.“

„So können Sie sich auch gleich überzeugen, wie ich den Weg durch den Lichtschacht nehme. Ich darf mich nämlich nicht lange aufhalten. Ich möchte nicht, daß Sie mich bei Ihrer Rückkehr aus dem Theater schon zu Hause anträte; ich will mich daher erst noch einmal aus dem Hause wieder entfernen und erst zurückkehren, wenn Sie bereits zu Hause ist.“

Moser und der Notar begaben sich nun hinaus auf den Boden, indem sie jedes Geräusch möglichst vermeiden. „Meine Frau würde die ganze Nacht schlaflos in Angst verbringen, wenn sie von dieser unheimlichen Geheimpromenade etwas aware würde!“ meinte der Notar, und als sie auf dem Boden vor dem Lichtschacht standen, erklärte er: „Morgen schon werde ich den Zugang gehörig abperren lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Spezialabteilung
für
Tee-, Tanzstunden- u.
Gesellschafts-Kleider.
— Billige Preise. —

Im Haß.

Roman von Richard Heinrich Peters.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Dieser war in das Privatstübchen eingetreten, ließ seine Taschenlampe verbleiben und ward nun für den Notar erkennbar.

Der Notar Dr. Koch ließ die Lehne seines Sessels fahren und harpte eine Weile in höchster Ueberraschung den Besucher an.

„Sie sind es, Herr Moser?“ Der Notar schob mit einem schnellen Handriss den seitlichen Schirm seiner Tischlampe zurück. „Begrüßung, keine Täuschung. Sie sind es! Woher kommen Sie denn?“

„Die Frage will ich Ihnen sofort beantworten, da ich kein heimlicher Eindringling bin. Ein solcher hätte Ihnen Ihre schon vorher gestellte Frage nach dem „wer ich sei“ und dem „woher“ sicherlich nicht beantwortet.“ Moser sagte das mit einem so belustigten Lächeln, daß auch der Notar, der sich erst bewußt wurde, wie komisch und unheimlich auch unheimlich seine an einem vermeintlichen Einbrecher gerichtete Frage gewesen war, lächeln mußte.

„Donnerwetter, man wird ja schreckhaft wie ein altes Weib!“ sagte der Notar. „Die Frage war wahrhaftig weltförmig! — Ich habe auch Ihre Stimme nicht erkannt!“

Moser lächelte herzlich auf. „Woher ich komme? Auf einem allerdings etwas ungewöhnlichen Wege, der aber absolut nicht so schwer zu passieren ist! — Ich bin durch einen Vorfall, von da auf die innere Treppe hinein in Ihr Zimmer gelangt. Ich nahm denselben Weg, den höchstwahrscheinlich der Dieb genommen hat, der das Testament aus Ihrem Aktenschrank stahl.“ — Des Rätsels Lösung, Herr Doktor!

„Alle Wetter noch mal!“ entfloß es den Lippen dieses, der von einer Ueberraschung in die andere fiel. Sie bringen ja wohl ein Wunderstück fertig.“

„Scheint mir so,“ erwiderte der Detektiv. „Nebst dem“

mr. Roblitz, 9. Febr. Todesurtheil. Das Schwurgericht verurtheilt laut Robl. No. 1 den türkischen Staatsangehörigen Ali Nikson an Konstantinopel wegen Raubmords und verübten schweren Mordes begangen im Walde der Hingelbrück am 26. April v. J. an dem Förster Dommel zum Tode und drei Jahren Zuchthaus.

Der Winter, das wohlbekannte amtlige Blatt der großen deutschen Winterport-Gesandte erscheint auch in diesem Jahr wieder als vornehm ausgeschüttete und gut illustrierte Zeitschrift. In den vorliegenden ersten Heften finden wir neben beglückenden Texten nicht nur gute Photographien, sondern Künstler, Jodeln und Federzeichnungen gewandter Kunsthandwerker. Die Illustrationen der Zeitschrift des Winters, so schön, so reichhaltig und so gut ausgestattet, sind durchaus würdig. Die Zeitschrift des Winters finden wir bei uns in der 3. Heft als Größtes der Zeit.

Berlin, 9. Februar.	Devisenmarkt. Telegraphische Auswahlschlüsse in			
	8. Febr. 1921		9. Febr. 1921	
	Brief	Geld	Geld	Brief
Holland	2116.88	2121.15	2077.90	2082.10
Brüssel-Antwerpen	455.-	457.-	453.-	454.-
Norwegen	1111.35	1113.65	1078.90	1079.10
Dänemark	1156.30	1158.70	1121.35	1123.45
Schweden	1363.60	1366.40	1338.61	1341.35
Heligoland	217.75	218.25	201.75	209.25
Italien	222.25	222.75	218.75	219.25
London	238.75	239.25	235.25	235.75
New-York	61.80 1/2	61.84 1/2	60.43	60.57
Paris	435.65	435.45	431.55	432.-
Schweiz	999.-	1001.-	979.-	981.-
Spanien	859.10	860.40	839.15	840.85
Oesterreich-Ungarn				
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	15.10 1/2	15.14 1/2	15.60	15.64 1/2
Prag	77.15	77.35	76.77 1/2	76.97 1/2
Budapest	11.08	11.12	10.98	11.02

Berliner Produktionsbörse vom 8. Februar. Auch heute blieb die Haltung zu Festigkeit neigend. Futterhülfe mäßigte die weitere gestiegene, zu den niedrigen Preisen der Vorwoche ist nichts mehr erhältlich; Abober zeigten sich zurückhaltend. — Mais Februar 145, März 140. Den bleibt matt; auch für Stroh sind die bisherigen Preise nicht zu erzielen.

Preisrückgang auf dem Berliner Gütemarkt. Die Güterversteigerung in Berlin am 8. Febr. brachte niedrigere Preise für alle Gütergattungen; die Ermäßigungen betrugen etwa 10—15 Prozent, vermindert mehr.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Heinz Gorenz; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Haneke. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: Rob. Bahler. Sämtlich in Wiesbaden
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

[A.32]

Göbenst
16
Fernruf 59

1997

Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, 10. Febr., Auf. 8.30 Uhr. (25. Vorh.) Ab. 8.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Erster Tag: Die Walküre.

In drei Akten.

Erstbesetzung	Christian Streis
Wotan	Alex. Hofelewicz
Loge	Georg Herm. Andra
Erstbesetzung	Georg. Genssack
Brünnhilde	Emilie Friedl a. G.
Freia	Hilke Haas
Erstbesetzung	Hanna Müller-Rudolph
Waltraute	Karl Wolfstein
Erstbesetzung	Maria Sommer
Schwermere	Emma Delmar
Erstbesetzung	Max. Hoffmann
Brünnhilde	Therese Müller-Reichel
Erstbesetzung	Hilke Haas
Hofweibe	Marg. Reichenbach

Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 6 Uhr: Oper, Preis von Dänemark. Ab. 8. —

Samstag, 6 Uhr: Der Schatzgräber. Abonnement G. —

Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Jugend. Sondervorstellung.

7 Uhr: Cavalleria rusticana. Der Weisse. Aufg. Ab. —

Montag, 6 Uhr: Götter von Verhörungen. Schülervorstellung.

Dienstag, 8.30 Uhr: Siegfried. Ab. 8.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Der neue Fern Andra-Film 1921:**Die Nacht der Königin Isabeau**

Tragödie in 5 Akten. In der Hauptrolle:

Fern Andra.**Adipipopex**

Karlchen-Lustspiel in 3 Akten

mit Carl Victor Plagge.

Spielzeit: 3-10¹/₂ Uhr.**Binig! Raudher! Gut!****Zigarren und Tabak**

zu staunend billigen Preisen.

Nur Qualitätsware.

Beachten Sie meine Anlagen.

Särber, Schwalbacher Straße 49

(neben Apollo).

Bierstube Roths

Langgasse 7. Telefon 6465

empfiehlt seine

Selbstschänker

mit

Original Pilsner Urquell, Dortmunder Union, Kulmbacher Pilsbräu, Wiesbadener Germania.

Deutschnationale Volkspartei.

Kreisverein Wiesbaden-Land.

Freitag, 11. Februar 1921,

abends 8 Uhr:

Große öffentliche Wähler-Versammlung in Sonnenberg

Saalbau Kaiserhof (Köbler).

Der Geschäftsführer Hermann Weyden-Wiesbaden

führt über die bevorstehenden

Preußenwahlen.

An dieser Versammlung sind alle Wähler und Wählerinnen von Sonnenberg und Umgebung herzlich eingeladen.

Der Vorstand. (97195)

Großer Preis-Abschlag!Herren-Sohlen jetzt 30 Mark
Damen-Sohlen jetzt 24 Mark

In bekannter Güte und schmackhafter Ausführung wie früher. — Vorarbeiten u. Reparaturen billigt.

Gummischuh-Reparatur.

Schuh-Reparatur Maurergasse 12. — Tel. 3033

Ich bin in der Lage, aus

besonders günstigen Einkäufen

herrührend, anzubieten:

== Weit unter dem regulären Tagespreis! ==Schwarz-weiße ☐ **Kostümfstoffe** 29.50
100 cm breit, schwere Qualität, Neuheit Mtr.Reinwollene **Kostümfstoffe** 130 cm breit, reizende Karos, 38. —
für Frühjahr-Jackenküder, Röcke und Mäntel Mtr.Reinwollener **Kammgarn-Cheviot** 45. —
doppeltbreit, gute Qualität, marine und schwarz Mtr.**Elsässer Hemdentuch** 9.80
85 cm breit, kräftige, brauchbare Ware, ohne jede Appretur Mtr.Starkfädige **Kretonne**, 82 cm breit, erstes süddeutsches 13.75
Fabrikat, für Leib- und Bettwäsche Mtr.Feine **Renforcé**, das beste Wäschetuch für Aussteuer-Wäsche, 14.75
82 cm breit, Mtr.**Ein grosser Gelegenheitsposten****wollene u. halbwoll. Schlafdecken**
grau und kamelhaarfarbig, mit Bordüren, 140/190 cm und 150/205 cm 38. —, 66. —, 89. —
gross Mk.**Wollene Jacquard-Decken**
darunter hochfeine Qualitäten, in 79. —, 115. —, 135. —
prachtvollen Farben und Mustern, 150/195 cm u. 150/205 cm gross, Mk.**Joseph Wolf****Kirchgasse 62** gegenüber dem Mauritusplatz

14730

Preis - Abschlag!

Bedeutende Preisermässigungen für folgende Artikel bei guten Qualitäten:

Brotkasten, extra stark, erstklassiges Fabrikat . . .	38 ⁵⁰
Kaffee- u. Zuckerbüchsen, lackiert	6 ⁰⁰
Zwiebelbehälter, lackiert	6 ⁵⁰
Kaffeemöhlen, Holzgehäuse, gar. prima Mahlwerk 37.50, 36 ⁰⁰	
Passiermaschinen mit 5 verschiedenen Einlagen . .	35 ⁰⁰
Plättleisen	14 15 16 17 cm 10 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 15 ⁰⁰ 16 ⁵⁰

Auf alle Emaillewaren

grau, braun weiss

Adler-Emaille **10 Proz. Rabatt**

Zepter-Emaille

Württemberg

Wiesbaden.

Neugasse.

14627

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 10. Februar.

Aufgang 7 Uhr

Die blaue Maske.

Operette in 2 Akten u. einem Zwischenspiel von Des

und Bela Jenbach. Musik von Franz Lehár.

In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Maria

Marbach, Maria Sall, Emma Welter, die Herren: Eduard

Wagner, Carl Schacht-Gardt, Ludwig Repper, H. H.

Wolfe, Heinz Ludwig, Ernst Bogler.

Ende nach 10 Uhr.

Freitag: Die Kaiserin. — Samstag: Die Frau im Haus.

Sonntag, 3 Uhr: Der Dorf-Carnal. 7 Uhr: Der

verkauftene Schloß.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 10. Februar 1921:

4-8.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab. 8.30 Uhr.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Wilhelm

1. Triumph-Marsch von Bizet. — 2. Cenerio

zu „Der Waldmeister“ von J. Strauß. — 3. Giaros

von Bizet. — 4. Hah der Heimat, Magaria

Strauß. — 5. Einleitung zur Oper „Hans“ von

Strauß. — 6. Karmelische Kapellodie Nr. 2 von Beethoven.

Fantasie aus „Der Freischütz“ von v. Weber.

8-8.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab. 8.30 Uhr.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Wilhelm

1. Arbeitermarsch von Sousa. — 2. Cenerio

„Prometheus“ von v. Beethoven. — 3. Klänge

Schiffen, Walzer von Wille. — 4. Kameristika

Lied von Wille. — 5. Kamernglocke von Strauß.

Zwei köstliche Melodien von Beethoven. — 7. Hana

aus „Der Kaktusball“ von Verdi.

Rhenania

Schwalbacher Str. 57.

Der heilige Tiger.

IV. und letzter Teil:

Die Pforten der Hölle

Anfang: Wochentags 4 Uhr.

Achtung!**für Jäger und Schützen
Großes Preischießen**

Ausgeschossen werden 5 Geldpreise im Gesamtwert

von über 2000 Mk. in bar. Abschließen

Freischießung am Mittwoch, 10. Febr. Um rege Beteiligung bittet

H. Bach, „Schützenhaus“

Sonnenberg, Goldsteintal.

Zum Endpunkt der Elektrizität in 20

Minuten leicht zu erreichen.

Nachlaß-**Versteigerung**

Morgen Freitag, den 11. Febr.

vormittags 9¹/₂ u. nachmittags 2¹/₂ Uhr

beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags

der Erben in meinem Versteigerungslokale

43 Luisenstraße 43

nachfolgend verzeichnete Mobilien öffentlich

freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung

1 sehr gut erh. Nußb. Klavier

verschied. schön pol. Betten

Matratz. u. Federbetten, Woll

kom. m. u. o. Marmor u. Spiegel

Kom., Konsolen, Nachttisch

versch. große u. kleine Spiegel

2 Wanduhren, 1 rote Polster

garnitur besteh. aus: 1 Sofa

2 Sessel u. 1 Tisch (gut erhalten)

versch. einzelne Sofas u. Sessel

Wohnzimmer u. Küchentisch

1 Ausziehtisch, 1 Sekret., 1

fenschränk, 1 gute Nähmaschine

versch. gute pol. u. lack. Kleider

schränke (1 u. 2 tlr.), Tisch, 1

Zierdecken, Vorhänge u. Po

tieren, 1 schön. groß. Stillebe

versch. andere Bilder, Küch

schränke, Blumen-u. Nippel

1 Rollschutzwand, 1 großer

leander mit Kübel, Teppich

sowie sonstige Haus- u. Kü

geräte.

Wiesbadener Auktionsh

Willy Wink

Auktionator und Tagator

Handelsgerichtlich eingetragen.

Luisenstr. 43 Wiesbaden Telef.